

Wenn Wennigloh mit berechtigtem Stolz von sich singen und sagen kann, es sei „auf der Höhe“, dann kann dies mit dem gleichen Rechte auch Hövel behaupten. Der Name Hövel bedeutet an sich schon eine gewisse Erhebung (Hüvel = Hügel). Hövel ist aus dem uralten „Aldenlinne“ entstanden. Das bestätigt uns die Nachschrift einer Urkunde aus dem Jahre 1342, in der es heißt: „Aldenlinne nunc Hövel appellatur“, das heißt: Aldenlinne wird nun Hövel genannt. Auch aus einer Urkunde des Jahres 1481 ist das ersichtlich. Darin wird als Kirchenpropst zu Enkhausen genannt: „Hinrich vom Hövel to Aldenlinne“. In einer Verhandlung aus dem Jahre 1502 wird der Kirchhof von Hövel erwähnt. Kunsthistorisch bemerkenswert ist die in gotischem Stil aus Holz geschnitzte Statue des heiligen Antonius, die die neue Kapelle schmückt. Diese Kapelle wurde im Jahre 1910 fertiggestellt und ist ein schmuckes Kirchlein, das sich dem Ortsbilde gut einfügt.

Im Kranze der Amtsgemeinden ist Hövel ein ebenso hübsch gelegenes wie trautes Dörfchen, das auf der Wasserscheide liegt zwischen Röhr und Hönne. Wer aus den Tälern der Ruhr, der Möbne und der Röhr an den Gestaden der Hönne sich ergehen will, der muß schon der herrlichen Aussicht wegen seinen Weg über Hövel nehmen; auch der beste Wanderweg zum Ehrenmal des Sauerländischen Gebirgs-Vereins auf dem Kohlberg führt über das anmutige Hövel.



Feldmann

Bürgermeister und Amtsbeigeordneter

weg zum Ehrenmal des Sauerländischen Gebirgs-Vereins auf dem Kohlberg führt über das anmutige Hövel.

Schloß Melschede

Wenn man von der Höhe der Straße nach Melschede hinunter sieht, glaubt man, ein verwunschenes Märchenschloß in seiner verträumten Weltabgeschlossenheit zu erblicken. Man fühlt sich unwiderstehlich angezogen, hinunterzusteigen und sich den Herrensitz einmal ganz nahe anzusehen und seine Räume zu betreten. Schon im Jahre 1669 wurde das Gebäude vollendet. Im Schloß befindet sich eine Hauskapelle in Barock. Das Altarbild, die Anbetung der Heiligen drei Könige darstellend, wurde während der Franzosenzeit durch Bajonettstiche beschädigt, aber später restauriert. Schon während des Dreißigjährigen Krieges hatte Melschede, wie auch alle umliegenden Gemeinden, durch Einquartierungen und Beunruhigungen landfremder Truppen schwer zu leiden. Heute ist das alles vorüber, und der Besucher des Corpsees, der im Vorübergehen oder Fahren auch einen Blick auf Schloß Melschede werfen darf, kann sobald nicht wieder diesen eindrucksvollen Moment vergessen.